

Ungewohnt sind die sich ändernden Staatsgrenzen

Der halbjährliche Kundenanlass der «Wyss & Partner – Vermögensverwaltung und Anlageberatung AG» hat im Grand Resort Bad Ragaz die wirtschaftliche Lage sowie speziell die internationale Sicherheitspolitik beleuchtet. Spezialthema war diese Woche Russland.

von Axel Zimmermann

Bad Ragaz. – Gastreferent Dr. Oliver Thränert vom Zentrum für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich betonte zu Beginn seines aufschlussreichen Vortrags in Bad Ragaz, dass er international nicht zu Optimismus anregen könne. Die Ukraine Krise beschreibt er als Wegscheide in der europäischen Sicherheitspolitik. Kurz- und mittelfristig sieht er eine anhaltende Konfrontation von West- und Mitteleuropa mit Russland, aber ohne Rückkehr zum Kalten Krieg. Allerdings sei die Lage problematischer, da instabiler, als während des Kalten Kriegs. Mit Spezialkräften und Desinformationskampagnen sei es möglich, «dauerhaft Unruhen zu organisieren».

Der Sicherheitsexperte schilderte die unerwarteten Grenzverschiebungen in Europa und die Entstehung neuer Staaten, die nicht allgemein anerkannt sind.

Angeschlagene sind gefährlich

«Es ist heute schwierig, einen Schulterschluss mit Bestand für Kinder oder Enkel herzustellen», veranschaulicht Oliver Thränert. «Zum Erliegen gekommen» seien die Rüstungskontrolle und die Abrüstung. Putin habe klar gesagt, dass er sich von solchen Verhandlungen zurückziehe. Thränert formuliert vorsichtig, dass «begrenzte Auseinandersetzungen um Teile der baltischen Staaten nicht unmöglich sind». Schliesslich sei eine Armee der EU nicht vorhanden.

Russland, noch immer geprägt von der Zarenzeit, sei allerdings Teil der kapitalistischen Weltwirtschaft: Östlich des Urals gebe es Entvölkerung, der sinkende Ölpreis erniedrige die russische Wirtschaftskraft. «Aber angeschlagene Gegner sind oft die gefährlichsten», warnt Oliver Thränert.

Schweiz hat Vorteile: Bei der Sicherheit...

«Die Schweiz ist nicht unmittelbar bedroht», kam der Referent zu den hiesigen sicherheitspolitischen Herausforderungen. «Der Schweiz kommt eine wichtige Rolle als Brückenbauer zu, da sie weder der EU noch der Nato angehört», sagt der Deutsche Thränert. Die Diplomatie sei gefragt, um einen Interessenausgleich mit Russland zu su-

chen. Angesprochen ist die OSZE: Letztes Jahr, unter Schweizer Vorsitz, habe dies gut funktioniert, lobt Thränert.

Die Diskussion eröffnete am 14. Kundenanlass von «Wyss & Partner» der Teilnehmer Dr. Sepp Dietrich, Vilters, mit der Problemregion Naher Osten. «Staaten wie Syrien und Irak sind infragegestellt, auch wenn sich das Prinzip 'Islamischer Staat' nennt», beurteilt Thränert die Situation absolut pessimistisch. Zur zweiten Frage, zu China, erwähnte der Sicherheitsexperte einerseits den zunehmenden militärischen Machtvormarsch, aber andererseits auch die vielen innerstaatlichen Widersprüche und Herausforderungen Chinas.

Namens von «Wyss & Partner» war Leo Wyss Gastgeber am Kundenabend.

Er stellte den neuen Mitarbeiter Bruno Niederberger vor, der das «Schweizer Standbein» der «Wyss & Partner – Vermögensverwaltung und Anlageberatung AG» aufbaut.

...und bei der Wirtschaft

Der Chefökonom von «Wyss & Partner», Renato Beckmann, geht für die Schweiz nicht von einer Rezession aus. Es gebe Anzeichen, dass sich der Euro in Richtung 1,1 Franken, oder noch höher, bewege, so Beckmann. Aktien empfielt er nach wie vor für Anlagen.

«Wir sind weit weg vom Platzen eines Ballons», erklärt Beckmann. Allerdings sei der weltweite Trend zu mehr Rüstungsausgaben unverkennbar, nahm er die international als kritisch geschilderte Sicherheitslage auf.